Abonnementspreis
In der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 167. Freitag den 1. April 1892. 86. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. März d. J., Abends kurz vor oder nach 9 Uhr sind von einem oder mehreren unbekannten Thätern im Rayon des Königlich Preußischen und des Königlich Sächsischen Staatsbahnhofes zu Leipzig-Plagwitz ein sogen. Vorleger, ein Druck- (Hebe-)Baum, die Bordwand eines Kohlen- oder ähnlichen Wagens und zahlreiche Steine von verschiedener Größe, welche Gegenstände die Frevler zuvor im Areal der beiden Bahnhöfe erst zusammengesucht haben, auf, zwischen und quer über die Schienen gelegt worden, so daß nicht nur die um diese Zeit einlaufenden Züge, sondern auch die die letzteren bedienenden Beamten in der erheblichsten Weise gefährdet gewesen sind.

Wir bitten, etwaige und selbst die geringsten sachdienlichen Wahrnehmungen schleunigst zur Kenntniß unserer Criminalabtheilung zu bringen, und zur Ausmittelung und Ergreifung der Thäter thunlichst beizutragen.

Leipzig, am 31. März 1892.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

VII. 934. Bretschneider. W.

Verdingung.

Wegen Umbaues des Marktranstädt-Großdölzig-Schkeuditzer Communicationsweges sollen folgende Leistungen, nämlich:

A. die **Lieferung** von ca. 4769 cbm oder 715 Eisenbahnwagenladungen je 10 000 kg Vorlagesteine aus den Brüchen in der Umgegend von Wurzen, Grimma, Naunhof oder Kieritzberg, sowie
B. die **Lieferung** von ca. 336 dergleichen Ladungen Markschlagsteine aus den Lippziger Brüchen,
beide Leistungen bis Bahnhof Marktranstädt,
C. die **Anfuhre** des vorgedachten Steinmaterials vom Bahnhof Marktranstädt nach den Verwendungsstellen, als:
170 Ladungen Vorlagersteine und }
81 " Markschlagsteine }
in der Flur Marktranstädt,
216 Ladungen Vorlagersteine und }
105 " Markschlagsteine }
in der Flur Priestewitz,
329 Ladungen Vorlagersteine und }
150 " Markschlagsteine }
in der Flur Großdölzig,
D. die **Anlieferung** von ca. 1250 cbm groben gereinigten Kies aus den Gruben in der Umgegend von Leipzig-Lindenau nach denselben Verwendungsstellen, und zwar:
285 cbm in der Flur Marktranstädt,
360 " " " Priestewitz,
605 " " " Großdölzig
und
E. die **Anlieferung** von ca. 1584 cbm Deck- und Fußwegsand aus den Gruben in der Umgegend von Leipzig-Lindenau und Großdölzig nach den vorgedachten Stellen und zwar:
345 cbm in der Flur Marktranstädt,
505 " " " Priestewitz,
734 " " " Großdölzig,
an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die näheren Bedingungen liegen bei der Bauverwalterei Leipzig, Bahnhofstraße Nr. 17, II., zur Einsichtnahme aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Copialgebühren abschriftlich bezogen werden.

Angebote, welche auch auf Leistungen und Sorten getrennt nach den einzelnen Baustrecken und Fluren gerichtet sein können, und welchen bezüglich der Leistungen unter A, B, D und E Materialproben beizufügen sind, sind bis

zum 9. April d. J.

bei der unterzeichneten Straßen- und Wasserbauinspection einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, welche bis zum 21. April 1892 an ihre Gebote gebunden sind, bleibt vorbehalten und sind Angebote, auf welche bis zu diesem Tage eine Mittheilung nicht erfolgt ist, als abgelehnt zu betrachten.

Leipzig, am 29. März 1892.

Königliche Straßen- und Wasserbauinspection. **Königliche Bauverwalterei.**

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung der Königlichen Brandversicherungs-Kammer vom 9. Februar dieses Jahres ist zu dem auf

den 1. April dieses Jahres

fallenden ersten Termine der Brandversicherungs-Beiträge bei der **Gebäudeversicherungs-Abtheilung** von jeder Einheit **Ein Pfennig** zu erheben.

Bei der **Abtheilung für freiwillige Versicherung** bleibt der Beitrag von **Ein und einem halben Pfennig** von jeder Einheit unverändert.

Die Hausbesitzer, bezw. deren Stellvertreter werden deshalb aufgefordert, ihre Beiträge **spätestens binnen 8 Tagen**, von dem Fälligkeitstage ab gerechnet, zu bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist tritt gegen die Säumigen das gesetzliche Beitreibungsverfahren ein.

Die Zahlstellen sind:
für **Alt-Leipzig** die Brandversicherungs-Hebestelle im Stadthause, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 55;
für **Leipzig-Neustadt, Leipzig-Reudnitz, Leipzig-Volkmarsdorf, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Connewitz** und **Leipzig-Thonberg** und **Leipzig-Neureudnitz** im Rathhause zu Reudnitz;
für **Leipzig-Neustadt, Leipzig-Reuschönefeld, Leipzig-Volkmarsdorf, Leipzig-Sellerhausen** und **Leipzig-Neu-Sellerhausen** im Rathhause zu Volkmarsdorf;
für **Leipzig-Eutritzsch** im dortigen Rathhause;
für **Leipzig-Gohlis** im früheren Gemeindeamte daselbst;
für **Leipzig-Plagwitz, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Kleinzschocher** und **Leipzig-Schleußig** im Rathhause zu Plagwitz und
für **Leipzig-Connewitz** und **Leipzig-Eöhlitz** im früheren Gemeindeamte zu Connewitz.

Leipzig, den 31. März 1892.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Koch.

Deutsch-katholische Gemeinde.

Montag, den 4. April cr.

findet die

diesjährige Prüfung der Religionsschüler

durch Herrn Prediger **Friedrichs** nach der Erbauung im Saale der ersten Bürgerschule A statt.

Anmeldungen Neueintretender nimmt Herr Prediger Friedrichs (Elisenstraße 8, III.) entgegen.

Leipzig, den 31. März 1892.

Der Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde zu Leipzig.
Carl Wilde, Gemeindevorst.

Bekanntmachung.

Die öffentlich ausgeschriebenen Arbeiten zur **Ueberwölbung der Nietzschke** in und unterhalb der **Dölitzer-Straße** in **Leipzig-Gohlis** sind vergeben.

Die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber werden daher ihrer Angebote entlassen.

Leipzig, am 29. März 1892.

Ic. 1479. 358. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Rüling.

Gesucht

wird der Kürschner

Carl Friedrich Nötzler,

geboren am 10. Juni 1847 zu Crottdorf, welcher zur Fürsorge für seine hier der öffentlichen Waisenpflege anheimgefallene Tochter anzuhalten ist.

Leipzig, den 25. März 1892.

A. R. IVa. 1167. **Der Rath der Stadt Leipzig. (Armen-Amt, Abtheilung IVa.)**
Heutschel.

Bekanntmachung.

Am 1. April werden von dem Postamte 1 (Augustusplatz) in Leipzig die Räthellungen für

die Briefentkartung, Briefbestellung, Briefausgabe (jedoch ausschließlich der Ausgabestelle für postlagernde Sendungen), Zeitungsausgabe und Briefabsendung abgezweigt und einem besonderen neu eingerichteten Postamte zugewiesen, das die Bezeichnung **„Leipzig 13"** führt. Die Geschäftsräume des Postamts 13 befinden sich im nördlichen Flügel des Hauptpostgebäudes am Augustusplatz **(Eingang Poststraße).** Aenderungen im Ortsbriefbestellbezirk sind in den sonstigen Betriebsverhältnissen des Postamts 1 in Leipzig treten aus diesem Anlaß nicht ein. Insbesondere verbleibt die Geldbestellung einschließlich der Bestellung der Postaufträge bei dem Postamte 1.

Eingaben und Anträge, die sich auf die Bestellung von Briefen an Empfänger im bisherigen Bestellbezirke des Postamts 1 hier und auf die Nachsendung solcher Briefe beziehen, sowie einzelne Anfragen wegen Briefsendungen, deren Einlieferung durch die hiesigen Straßenbriefkasten stattgefunden hat, sind künftig **an das Postamt 13** zu richten.

Leipzig, 30. März 1892.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter.

III. Städtische Fortbildungsschule

(E.-Realsch. Marschallstr. 2).

Die Ausstellung der Schülerarbeiten ist von **Donnerstag, den 31. März, bis Montag, den 4. April,** von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet. Zum Besuche derselben ladet Namens des Lehrercollegiums ergebenst ein

Leipzig, 31. März 1892. Dr. Scharf.

Aerztlicher Bezirksverein Leipzig-Stadt.

Versammlung Dienstag, den 5. April 1892, Abends 6 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.
Ortskrankencasse betr.
Sterbecassen-Angelegenheiten.
Noch einmal die geplante Pensionscasse sächsischer Aerzte.
Deutscher Aerztetag am 27. und 28. Juni 1892 in Leipzig.

Dr. Henriet.

Sparcasse Liebertwolkwitz.

Mit Genehmigung der Königlichen Aufsichtsbehörde haben wir **in der Gemeinde Paunsdorf eine Zweiggeschäftsstelle** der in unserer Verwaltung stehenden Sparcasse errichtet und die Verwaltung derselben

dem Hausbesitzer und Materialwarenhändler Herrn **Friedrich Franz Heyer in Paunsdorf**

übertragen.

Herr Heyer, der für diese Function bereits in Pflicht genommen worden ist, wird am 1. April 1892 seine Thätigkeit beginnen und von diesem Zeitpunct an bis auf Weiteres **jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** expediren.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir das geehrte Publicum gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Zweiggeschäftsstellen hiesiger Sparcasse — gegenwärtig Stötteritz, Dölitzschen und Paunsdorf — berechtigt sind, Spareinlagen bis zum Höchstbetrage von 300 ℳ nebst Spareinlagebüchern anzunehmen und darüber Interimsquittung nach vorgeschriebenem Formular auszufertigen. Kündigungen und Rückzahlungen von Spareinlagen haben nach wie vor nur bei hiesiger Sparcasse zu erfolgen, es können dieselben jedoch bei den genannten Zweiggeschäftsstellen angemeldet werden.

Zur Annahme von Capitalzinsen sind die Zweiggeschäftsstellen nicht berechtigt.

Die Einlagen werden zur Zeit mit 3½ Procent verzinst.

Liebertwolkwitz, am 29. März 1892.

Der Gemeinderath.
Dyck, Gem.-Vorstand.

Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck.

* Dem Alt-Reichskanzler, den in diesen Tagen wohl manchmal seltsame Gedanken über den Lauf der Welt und raschen Wechsel der Ereignisse erfüllt haben mögen, gilt heute unser herzlicher und aufrichtiger Gruß. Die dankbare Verehrung der weitesten Schichten des deutschen Volkes für den großen Staatsmann, bald den letzten Ueberlebenden aus der Reihe der nationalen Heldengestalten, die das Reich begründeten, hat sich mit jedem Jahr gesteigert. Allerwärts sind zur Feier des heutigen Tages großartige Vorbereitungen getroffen, und wo noch Freude herrscht an der stolzen vaterländischen Geschichte einer erst so kurzen und doch oft so lang erscheinenden Vergangenheit, da ist man an der Arbeit, das Fürsten Bismarck, als des vornehmsten lebenden Repräsentanten der Wiedererhebung des Reiches, in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu gedenken. Es besteht kein Zweifel, daß diesmal die Blicke patriotisch gesinnter Männer aus den Wirren des Tages heraus mehr noch als sonst in Verehrung und Liebe nach dem Sachsenwalde sich richten, wo der getreue Eckart des deutschen Volkes weilt.

Es ist nicht unsere Absicht, in den heutigen Festtag einen Mißklang hineinzubringen, aber der Genugthuung müssen wir doch Ausdruck geben, daß im Laufe des letzten Jahres in Folge der damit verknüpften Ereignisse so Manchen, die früher am Fürsten Bismarck herumzunörgeln hatten, oder geradezu seine Feinde waren, endlich die Augen aufgegangen sind über den Werth des nationalen Heros. Man braucht heute nur einen Blick in die linksliberale Presse zu werfen, um zu erkennen, welche erfreuliche Wandlung in diesen politischen Kreisen in der gedachten Richtung stattgefunden hat. Wir, die wir einer Partei angehören, welche von jeher und unentwegt zu dem Fürsten Bismarck gestanden und ihm die Empfindungen der Dankbarkeit und Treue bewahrt hat, haben nicht nöthig gehabt, diese Wandlung mitzumachen, aber wir freuen uns über Diejenigen, die heute, wo des Altkanzlers Geburtstag wiederkehrt, nicht mehr schmollend bei Seite stehen, sondern sich mit geläutertem patriotischen Gemüth an den festlichen Kundgebungen des Tages betheiligen. Und wie könnte es auch anders sein, als daß sich schließlich doch die Wahrheit zum Siege durchdrängt. Die Verdienste des Fürsten Bismarck um unser deutsches Vaterland sind so groß, gewaltig und unzweifelhaft, daß alle Fehler, die nach menschlicher unabänderlicher Art an seiner Person haften und die er im Laufe von drei Jahrzehnten in seiner inneren und äußeren Politik begangen hat, das strahlende Licht seiner Heldengestalt nicht beeinträchtigen können. Freilich, es ist vor wenigen Tagen erst von berufenem Munde ausgesprochen worden, man muß in der vorbismarckischen Zeit gelebt haben, man muß den ganzen Jammer der damaligen politischen Verhältnisse in Deutschland aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, um ein richtiges und erschöpfendes Bild von dem großartigen und erfreulichen Umschwung gewinnen zu können, den das Genie und die Thatkraft eines Bismarck hervorgebracht haben. Noch in Jahrhunderten und Jahrtausenden wird man sich davon erzählen, und niemals wird sein Andenken aus der deutschen Geschichte verschwinden.

Nur Eins wird heute überall, wo von Deutschen des alten Kanzlers Geburtstag festlich begangen wird, schmerzlich berühren, es ist das, wir glauben es bei aller unserer monarchischen Ehrfurcht offen aussprechen zu dürfen, das immer noch getrübte Verhältniß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck. Wenn hierin der heutige Tag oder die nächste Zeit Wandel bringen könnte, so würde, davon sind wir fest überzeugt, aus Millionen von treuen deutschen Herzen ein freudiger Jubelruf erklingen und mit einem Male das Eis der trüben Mißstimmung, die trotz der jüngsten Ereignisse noch nicht aus den deutschen Landen weichen will, gebrochen sein. Davon kann wohl nicht die Rede sein, daß Fürst Bismarck wieder in seine Aemter zurückkehrt — er selbst hat bündig erklärt, daß bei seinem hohen Alter diese Möglichkeit ausgeschlossen ist, aber daß es bis jetzt zu keiner Annäherung zwischen unserem kaiserlichen Herrn und dem Einsiedler in Friedrichsruh hat kommen wollen, das ist das, was die Gemüther bedrückt und so viele Zweifel und Mißverständnisse hervorruft. Nun, der Gang der Weltgeschichte hat so manches überraschende, vorher schier für unmöglich gehaltene Ereigniß zu Tage gefördert, und wir hoffen, daß auch jene so überaus betrübende Spannung noch ein Ende findet. Das ist unser Herzenswunsch, den wir heute mit freudigem Gruß an den greisen Ehrenbürger unserer Stadt nach dem Sachsenwalde senden.

Zum Schluß des Reichstages.

Wir stehen am Ende einer ungewöhnlich wichtigen Reichstagssession, welche zugleich die Fortsetzung der am 9. Mai vorgenommenen Vertagung bildete. Der letzte Abschnitt der außergewöhnlich langen Session, welche 208 Sitzungen aufweist, zerfällt in zwei Theile, deren erster die Zeit vom 17. November bis zum 18. December, deren zweiter die Zeit vom 12. Januar bis zum 31. März umfaßt. In die Zeit vor Weihnachten fällt die Berathung der Handelsverträge, die letzte Sitzungsperiode erhielt ihr Gepräge durch die Erörterung des Erlasses des Prinzen Georg von Sachsen über die Soldaten-Mißhandlungen und durch die Krisis, welche die Einbringung der Volksschulgesetz-Vorlage im preußischen Landtage im Reich und in Preußen hervorgerufen hatte. Das wichtigste Gesetz, welches nebenher zu Stande gekommen, ist die Novelle zum Krankencassengesetz. Die Colonial-Angelegenheiten wurden ziemlich gleichgiltig behandelt, dagegen wurde der Uebelstand der dauernden Beschlußunfähigkeit im Volke sehr bitter empfunden, und das Präsidium des Reichstages hat es nicht an Bemühungen fehlen lassen, diesen Uebelstand zu beseitigen. So ist denn wenigstens in den letzten Wochen die beschlußfähige Zahl von Abgeordneten stets im Reichstage versammelt gewesen.

Das sind die äußeren Umrisse einer der bedeutungsvollsten Sessionen, welche der Reichstag bis dahin durchgemacht hat. Das deutsche Volk hat während dieser Zeit schwere Zeiten erlebt, welche ihm sowohl auf materiellem, wie auf idealem Gebiet große Aufregungen verursacht haben. Wenn auch von einem Nothstand im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein konnte, so waren doch die wirthschaftlichen Verhältnisse in Folge einer theilweise schlechten Ernte und wegen der nordamerikanischen und französischen Schutzzollbestrebungen in hohem Grade beunruhigt, so daß es der durch die Handelsverträge erregten Hoffnungen bedurfte, um gutes Muths zu bleiben. Es wurde deshalb als eine rettende That begrüßt, als am 18. December die Annahme der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien erfolgte und unsere beiden Verbündeten diesem Vorgange alsbald ihre Zustimmung gaben. Auch die Annahme der Verträge mit der Schweiz und mit Belgien hat dazu gedient, das Vertrauen auf die zukünftige wirthschaftliche Entwickelung zu stärken und dem deutschen Handel und Verkehr den Aufschwung zu vermitteln, dessen er zur Wohlfahrt des Ganzen bedarf.

Es ist bisher nicht die Frage aufgeworfen worden, ob die große Bewegung, welche der Zedlitz'sche Entwurf eines preußischen Volksschulgesetzes in Deutschland erzeugt hat, auf die wirthschaftlichen Verhältnisse nachtheilig eingewirkt hat, wäre das aber in bedenklicher Weise geschehen, so würde sich die Wirkung auch äußerlich bemerkbar gemacht haben. So viel ist jedoch unzweifelhaft, daß die glückliche Beseitigung dieser aufregenden Streitfrage auf Handel und Verkehr günstig zurückwirken muß. Die Geltung der Handelsverträge ist noch zu neu, als daß sich ihre Folgen schon jetzt überblicken ließen, aber Klagen sind auf deutscher Seite nicht erhoben worden. Wenn das auf italienischer Seite geschehen ist, so liegt das nicht an den Verträgen selbst, sondern an den Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung entgegengestellt haben, und es ist gar nicht zu bezweifeln, daß diese Klagen bald verstummen werden. Im Ganzen und Großen bringt man den Handelsverträgen aus den Kreisen von Handel und Industrie freudige Hoffnung entgegen, welche nur ruhiger und stetiger Verhältnisse bedürfen, um auch verwirklicht zu werden.

Die wichtigste Folge des zweiten Abschnittes der jetzt beendeten Reichstagssession, welche in die Zeit vom 12. Januar bis zum 31. März fällt, ist die Anbahnung neuer Parteiverhältnisse. Die Bewegung auf dem Gebiete der preußischen Volksschule hat die Mittelparteien einander näher gebracht, als dies seit langer Zeit geschehen ist. Die liberale Partei ist sich der Grundlagen wieder bewußt geworden, auf welcher das Ganze, abgesehen vom Fractionsstandpuncte, ruht, und zwischen den Deutsch-Conservativen und dem Centrum hat sich eine Interessengemeinschaft kundgegeben, welche die Kluft, welche die Liberalen von beiden Parteien trennt, erweitert hat. Es ist bei dieser Gelegenheit klar geworden, daß die freiconservative Partei ihrem Wesen nach liberal ist, wenn auch der Zusammenhang mit den extrem Conservativen noch nicht vollständig gelöst ist. Die „Kreuzzeitung" ist an der Arbeit, den Bruch unheilbar zu machen, indem sie in Aussicht stellt, daß bei den nächsten Wahlen kein Freiconservativer eine conservative Stimme erhalten darf. Dieser Fingerzeig an die Wähler hat seine volle Berechtigung, weil die Anhänger der freiconservativen Partei sich unmöglich auf ein Programm wählen lassen können, welches die preußische Landgemeinde-Ordnung verwirft und sich zu dem Zedlitz'schen Volksschulgesetz-Entwurf bekennt. Wir haben uns während der kirchenpolitischen Kämpfe der Jahre 1873 bis 1887 den Freiconservativen stets verwandt gefühlt, und diese verwandtschaftlichen Empfindungen haben sich während der letzten Kämpfe um das Volksschulgesetz als berechtigt erwiesen. Die Parteibildung der Zukunft deutet auf eine Zusammenfassung der Mittelparteien gegenüber den extremen conservativen Elementen und dem Centrum hin.

Das Centrum hat einen neuen Beweis seiner eigentlichen Natur durch Ablehnung der Forderung für die Kreuzercorvette K geliefert; diese Forderung würde von dem Centrum bewilligt worden sein, wenn Graf Zedlitz noch preußischer Cultusminister wäre. Zum Ueberfluß erklären die päpstlichen Organe ihre Freude über die Ablehnung der Forderung mit dem Bemerken, daß ohne Erfüllung der berechtigten Forderungen der Katholiken die Reichsinteressen eine zweckdienliche Förderung nicht erfahren könnten. Eine rückhaltlosere Verkündung des Grundsatzes von Leistung und Gegenleistung, der sogenannten do ut des-Politik des Centrums, ist kaum jemals mit gleicher Offenheit geschehen. Das Centrum ist nur für Den zu haben, welcher der katholischen Kirche Zugeständnisse macht, alles Reden über Vaterlandsliebe, über Berücksichtigung von Forderungen, welche das Reich gegen seine Feinde sicher zu stellen bestimmt sind, hat seinen eigentlichen Sitz und Ursprung nur in dem Streben, die Macht des Papstthums zu erhöhen. Darüber konnte zwar nie ein Zweifel bestehen, aber es ist werthvoll, daß auch die neueste Zeit einen Beitrag für diese Thatsache zu Tage gefördert hat.

Die Socialdemokratie hat während der jetzt beendeten Reichstagssession das Bestreben gezeigt, sich den bestehenden Verhältnissen anzubequemen, besonders durch die Versicherung ihrer Führer, daß die Mitglieder der Partei in einem Kriege ihre Schuldigkeit als deutsche Soldaten thun würden. Sie hat aber nicht die nöthigen Schlußfolgerungen aus dieser Versicherung gezogen, denn sie hat das Budget für Kriegszwecke abgelehnt. Diese Inconsequenz ist ihr auch von verschiedenen Seiten zu Gemüthe geführt worden, ohne etwas anderes als den Einwand zu erzielen, daß Deutschland das Milizsystem annehmen und die heranwachsende Generation militairisch erziehen möge. Das sind elende Ausflüchte, welche ihre nähere Erklärung durch Veröffentlichung des Erlasses des Prinzen Georg gegen die Soldaten-Mißhandlungen finden. Die Thatsachen, welche dieser Erlaß enthüllt hat, sind himmelschreiend und die Erörterung dieser Angelegenheit im Reichstage war gewiß wünschenswerth und wird hoffentlich gute Früchte tragen, aber die Absicht bei Veröffentlichung des Erlasses war doch in der Hauptsache darauf gerichtet, den Militarismus in Verruf zu bringen und der militairischen Disciplin Schaden zuzufügen, damit die Mannschaften für die socialdemokratischen Lehren empfänglicher gemacht würden.

Es bleibt noch übrig, die Summe der jetzt beendeten Reichstagssession zu ziehen, und diese besteht darin, daß sie einen sehr beachtenswerthen Fortschritt nach verschiedenen Richtungen bedeutet. Dieser Fortschritt besteht wesentlich darin, daß wir Klarheit gewonnen haben über Das, was uns fehlt, daß wir auf die Wurzeln hingewiesen worden sind, aus welchen das deutsche Volk seine Kraft herleitet. Wir wollen festhalten an den bewährten Einrichtungen, ohne die Augen gegen nothwendige Verbesserungen zu verschließen, und wir wollen eine solche Partei-Organisation anstreben, welche das Zusammengehörige vereinigt, das Unhaltbare und Ungesunde aber mit aller Energie bekämpft. In dieser Beziehung ist die jetzt beendete Reichstagssession äußerst wichtig gewesen. *